

Die „Volkswocht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 6/8, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7789.

# Volkswocht

Insertionsgebühr beträgt für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Veranlagungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 92.

Donnerstag, den 20. April 1899.

10. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

### Wie man sich dem Steuerzahlen entzieht.

Als neulich im preussischen Herrenhause Graf Mirbach in aller Bescheidenheit dem Finanzminister die Bitte vortragen hatte, die Vermögenssteuer als eine sehr unangenehme Steuer wieder aufzuheben, wurde in der Presse die Erinnerung an das Geständnis des Abgeordneten Freiherrn von Wangenheim, als ersten Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, aufgeführt, daß er gar keine Einkommensteuer zahle. Man denke: Der Besitzer eines Gutes mit kontingentirter Brennerlei und eines ansehnlichen Vermögens zahlt keinen Pfennig Einkommensteuer, das ist doch eine merkwürdige Sache. Herr von Wangenheim wußte das Mißtrauen seiner Leute indes bald zu beschwichtigen. Sie verstanden nicht zu rechnen, er klärte er ihnen; wenn sie ordentlich Buch führten, würden sie zu zahlen brauchen. In derselben Lage, wie dieser Edelste der Nation, befinden sich nach der Behauptung der „Deutschen Tageszeitung“ noch viele Grundbesitzer. Nach dem Agrarierorgan geht es natürlich nicht an, sie deshalb einfach Steuerhinterzieher zu nennen. „Es kann recht wohl vorkommen, daß ein Gut mehrere Jahre hindurch keinen Reinertrag abwirft oder sogar ein Defizit aufweist. Hat man doch nach Einführung der neuen Steuern gesehen, daß Millionäre der Bank- und Börsenwelt keine Einkommensteuer zahlten, weil sie eben in den letzten Jahren mit Verlust abgeschlossen hätten. Niemand hat sie darum Betrüger geschimpft. Was nun dem Börsenmann recht ist, sollte dem Grundbesitzer billig sein.“

Indes, dem „gewöhnlichen Steuerzahler“, dem Arbeiter, kleinen Gewerbetreibenden, Beamten u., der „nicht zu rechnen versteht“, will es doch nicht in den Kopf, daß reiche Leute, die sich im Leben nichts abgeben lassen, sondern große Ausgaben für ihren und ihrer Familie Unterhalt, Vergnügen, noble Passionen u. machen, kein Einkommen haben sollten. Wovon leben sie denn? Doch nicht von den Zinsen ihrer Schulden!

Dem „Reichsboten“ ist nun eine Zuschrift zugegangen, welche die Praxis, sich von der Steuer zu befreien, so darstellt: Es werde eben Buch geführt, aber es würden auch alle Kosten, die durch den Haushalt des Besitzers, durch Ausbildung der Kinder u. verursacht würden, abgeschrieben, und dann bleibe allerdings sehr oft nichts übrig. Als er (der Verfasser der Zuschrift) im vorigen Jahre auf einem Unter- verbandstage ländlicher Genossenschaften einen Vortrag zu halten hatte, habe ihm ein Rittergutsbesitzer geklagt, daß ihm sein Gut ein Jahr vorher mit 10,000 Mark Unterbilanz abgeschlossen habe. Derselbe habe aber nicht gleich dabei gesagt, daß auch seine persönlichen Kosten und die seines Haushaltes, beide über die Waagen hoch, mit in der Unterbilanz drinsteckten. Ebenso sei ihm durch einen Buchhalter auf einem norddeutschen Gute mitgeteilt worden: „Wir legen der Steuerbehörde unser Buch vor, und was als Ueberschuß geblieben ist, das versteuern wir.“ Auf die Frage, ob in den Ausgaben auch die des persönlichen Haushaltes unterschiedslos mit aufgeführt würden, habe er eine lakonische Bejahung erhalten.

Wenn reiche und wohlhabende Leute in Preußen unangefochten solch eine Praxis üben, weshalb sollte sie nicht zulässig sein für die Masse der „kleinen Leute“? Mögen Arbeiter mal die Probe auf das Exempel machen. Sie können ja nichts dabei verlieren. Jeder Arbeiter und sonstige „kleine

Mann“ möge auch anfangen zu rechnen und Buch zu führen über seine persönlichen und seine Haushaltskosten. Da wird nichts übrig bleiben zur Besteuerung und der Finanzminister von Miquel steht vor einem leeren Steuersäckel. Unser Vorschlag ist ganz ernst gemeint. Oder hätten die „kleinen Leute“ ein Interesse daran, von ihrem Glanz-Einkommen Steuer zu entrichten, während die Reichen und Wohlhabenden sich in geschickter Weise ihrer Steuerpflicht entziehen? Ganz gewiß nicht! —

### Von der „Zuchthausvorlage“.

Unter den Aufgaben, welche dem deutschen Reichstage noch bevorstehen, führen die „Berl. Pol. Nachr.“ wieder einmal den Gesetzesentwurf über den Schutz der Arbeitswilligen an, außerdem den Nachtragsetat und einen Entwurf bezüglich der Handelsbeziehungen zu England. Während die Korrespondenz diese beiden letzten Gesetzesentwürfe bespricht und ihre Einbringung begründet, findet man in der offiziellen Auslassung über die „Zuchthausvorlage“ außer ihrer Nennung kein Sterbenswörtchen. Das beweist am sprechendsten, in was für einem Stadium sich dieser Entwurf immer noch befinden muß. Die Verlegenheit der Offizien dem gegenüber wirkt belustigend.

### Schutz den Arbeitswilligen.

In Erfurt sind die Tischler von den Unternehmern ausgesperrt worden. Die Kommission der Unternehmer richtete an einen Unternehmer außerhalb Erfurts das folgende Schreiben:

Herrn „Allgemeinen Anzeiger“ ersehen haben, suchen Sie am hiesigen Plage Tischler zu engagieren. Wir möchten nun darauf aufmerksam machen, daß seit vorigem Donnerstag in Folge Streiks jede Arbeit hier ruht und schließen daran die höfliche Bitte, keine Leute von hier zu engagieren, da Sie dadurch dem Streik nur unterstützen würden.

Es ist wohl Ehrensache aller Fabrikanten, Angeschickter immer häufiger werdenden Uebergrippe der Arbeiter sich gegenseitig zu unterstützen, und dürfen wir daher wohl auf Erfüllung unserer Bitte rechnen.

Hochachtungsvoll  
Kommission der Arbeitgeber.  
J. A. Paul Grundig, in Firma Karl Hennings.

Das ist natürlich ebenso Verhinderung Arbeitswilliger an freiwilliger Arbeit wie Streikpostenstreiken und Aehnliches und muß nach dem Grundsatz des gleichen Rechts auch mit „schwerster Strafe“ geahndet werden.

### Aus Köllers Reich.

In den Ausweisungen aus Nordschleswig tritt keine Unterbrechung ein. Das neueste Amtsblatt der Regierung zu Schleswig enthält eine Liste von 19 dänischen Staatsangehörigen, die, weil lästig gefallen, aus dem preussischen Staatsgebiet verwiesen wurden. Ferner sind aus demselben Grunde fünf russische Staatsangehörige ausgewiesen.

Nur die gerichtliche Entziehung der elterlichen Rechte ist endgiltig ausgegeben. Wie seiner Zeit berichtet wurde, hatte das Amtsgericht Norburg einer dänischgestimmten Wittve auf Alsen, die ihre unmündige Tochter in eine Volksschule in Dänemark geschickt und sich geweigert hatte, sie daraus wegzunehmen, das Erziehungsrecht entzogen. Auf eine Beschwerde hiergegen hatte das Flensburger Landgericht den Beschluß des Norburger Amtsgerichts aufgehoben, worauf die Entscheidung des Kammergerichts angerufen wurde, die jetzt erfolgt ist.

Wie die „Fl. Ndb. Ztg.“ erfahren, hat das Kammergericht das Erkenntnis des Flensburger Landgerichts bestätigt. Es ist dieses Urtheil insofern von Bedeutung, weil es als eine abschließende Entscheidung über diese verschieden beurtheilte Frage zu betrachten ist.

### Afrikanische Galgenstizzen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Ueber die in der Baumann'schen Schmähchrift „Afrikanische Galgenstizzen“ enthaltenen Anschuldigungen gegen deutsche Kolonialbeamte und Offiziere fanden eingehende Erhebungen durch das Gouvernment in Dar-es-Salaam statt, welche ergaben, daß auch nicht der geringste Anlaß zu derartigen Verdächtigungen deutscher Beamter in Ostafrika vorliegt. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ führt verschiedene von Baumann mitgetheilte Einzelheiten an, die sich als absolut un- wahr herausgestellt haben.

So leicht dürfte doch die Wiberlegung der Baumann'schen Anklagen nicht sein, wie sie die „Nordb. Allg. Ztg.“ sich macht.

### Aus dem Berliner Stadtparlament.

Der Ausschuss der Berliner Stadtverordnetenversammlung, der sich mit der Nichtbestätigung des Stadtverordneten Singer als Mitglied der Schuldeputation zu befassen hat, hielt gestern eine mehrstündige Sitzung ab, in der es zu heftigen Debatten kam. Zu einer endgiltigen Erledigung dieses Gegenstandes kam es, wie der „Vorwärts“ mittheilt, nicht; die weiteren Verhandlungen wurden vertagt. Wie das Blatt hört, dürfte indessen diese Angelegenheit damit erben, daß unter einer schwächlichen Rechtsverehrung die Neuwahl eines Mitgliedes zur Schuldeputation empfohlen wird. — Das war von der wasserluppig-liberalen Mehrheit, wie sie nun einmal im Nothen Hause ist, zu erwarten.

Aus Anlaß der Prügelprozedur, die kürzlich an dem Knaben Steiner in dem katholischen St. Josefs-Waisenhause zu Potsdam vorgefallen wurde, hat die sozialdemokratische Stadtverordneten-Fraktion an die Berliner Stadtverordneten-Versammlung folgenden dringlichen Antrag eingebracht: „Die Versammlung ersucht den Magistrat, schleunigst die von der städtischen Waisenverwaltung in dem katholischen „St. Josefs-Waisenhause“ zu Potsdam untergebrachten Waisenkinder aus dieser Anstalt herauszunehmen.“

Die Kanalgegner haben einen mächtigen Bundesgenossen erhalten in Frhrn. v. Stumm. Frhr. v. Stumm hat von jeher die Wirtschaftspolitik nach Maßgabe seiner Spezialinteressen an der Saar zurecht zu machen versucht. Jetzt hat er seine Getreuen unter der Firma des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Saar-Industrie und der südwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller unter seinem Vorsteher zu einer Kundgebung veranlaßt, welche dagegen protestirt, daß die Ruhr-Industrie durch den Mittelkanal einen Vorsprung erlangt vor der Saar-Industrie im Absatz nach Berlin u. s. w.

Aufgelöst soll sich die vor etwa zwei Jahren ins Leben gerufene Streikversicherung „Industrie“ haben. Das Unternehmen, dessen Zweck die Schadenshaltung der Arbeitgeber bei Ausständen bildete, scheiterte daran, daß es nicht möglich war,

## Die Rose von Dijentis.

Von Heinrich Scholke.

11) „Wer seid Ihr?“ frug der Ueberfallene.  
„Ihr seht's ja, Mi Goin, wie ich leibe und lebe“, antwortete die bärenhafte Gestalt. „Habt Ihr Gieging bei Wien vergessen und mich armen Teufel dazu, den Ihr mit schwarzem Gelbe vom Regimente losgekauft und ihm zwanzig Gulden Münze zur Heimreise gabt? Aber es ist recht, Herr Hauptmann, ganz recht! Das Gedächtniß der Darmherzigkeit soll alle Zeit kurz, das der Dankbarkeit meilenlang sein.“  
„Mi?“ sagte Flavian freundlich und reichte ihm die Hand. „Woher, wohnen so spät? Und sitzt nicht lieber in Aueras oder Selva am warmen Ofen bei Deinen Leuten?“  
„Der Ofen hält die Haut warm, aber nicht den Magen, Herr Hauptmann. Die Oesterreicher sind im Lande, wißt Ihr's. Ich muß jetzt Briefe tragen. Eben komme ich von Chur, und morgen geht Ihr mich früher, als die Sonne selbst, über den Julier laufen. Glück geht doch wahrlich über Wig. Ich wollte Euch in St. Moriz aussuchen; Euch etwas in's Ohr sagen. Nun treffe ich Euch hier. Als links um mit mir, in's Venzer Dorf, von wo Ihr kommt. Es mögen bis dahin keine tausend Schritte sein. Im Wirthshause beim Glase Wein plaudert sich's leichter als hier in der Heide, wo ans der Mund beinahe zuschneit.“  
„Woher wußtet Du mich in St. Moriz, Mi? Hast Du Aufträge an mich?“  
„Das wohl eben nicht, aber wegen Eurer Person an Andere, Herr Hauptmann. Kommet, sage ich. Parpan, wohin Ihr in der Nacht und bei diesem Schnee rennen müßt, ist noch laudenweit entfernt, und der Weg durch die Heide leicht zu verschleien. Die häßliche Wirthin zu Benz, meine ich, ist Euch ein besseres Gericht, als der Rarohse Malariva

in Chur. Ich traue dem Teufel nicht, wenn er auch den Schwanz versteckt.“

„Wer? Malariva sagt Du? Er in Chur? Siehe!“ rief der Hauptmann hastig. „Woher kennst Du ihn?“  
„Nichts hier in diesem mörderlichen Schladerwetter! Man schmirt die Räder mit Theer, daß sie laufen, und die Zungen mit Wein“, erwiderte Jener und zog hartnäckig den Bibbegierigen zurück in's Dorf.

### Entdeckungen.

„Geda, Frau Kathri!“ rief Mi Goin mit überlauter Stimme beim Eintritt in die niedrige Gaststube. Zum Wittwenstande seid Ihr noch viel zu jung; drum müßt Ihr junge Männer bei Euch sehen, und freundlich aussehenden. Geschwinde, für den Herrn da, den besten Weilliner herbeigebracht, und mir auch ein Glas dabei. Dann, was die Küche Gutes zu liefern vermag, und mir auch einen Keller dazu.“

Die muntere, kleine Wirthin bot Beiden freundlich die Hand zum Willkommen, riß sich kichernd aus Mi's Arm, der mehr als den Handschlag von ihr verlangte, half dem Hauptmann, sich des feuchten Leberrodes entledigen, und eilte dann flink davon, die Wünsche ihrer Gäste zu erfüllen. Unterdessen warf auch Mi den triefenden Schpelz ab, so wie Tuch und Hut vom Kopf, und zeigte seine stattliche Herrschfigur in herkömmlicher böwerischer Oberlandstracht.

Kasertsuppe, Foreller, Polenta und Gemüßfleisch dampften bald aus bunten, irdenen Schüsseln vor weißgedeckten Tische. Die Wirthin machte sich ohne Säumen müthig an die Arbeit. Selbst der Schützenhauptmann zögerte keine Bibbegierde und verlor keine Silbe mehr, bis die Hälfte der Maßzeit verstrichen war. Dann aber wandte er den Blick vom Keller zu seinem mit Sabel und Messer beschäftigten Tischgenossen und sprach:

„Nicht zu hastig, Freund Mi! Schöpfe einmal wieder Athem und trame mir, wie Du versprochen, Deine Bot-schaften aus!“

„Möge mich doch der Himmel vor der schweren Sünde bewahren“, antwortete der Oberländer kauend, „den Mund mit Worten zu füllen, wo besseres Material vor meinen Augen liegt!“

Und, seinen letzten Worten treu, setzte er nicht eher ab, als bis der letzte vorhandene Bissen mit dem Glase Weilliners hinabgeschluckt worden war. Flavian ließ die Flasche noch einmal füllen, und Mi Goin, der sich endlich behaglich streckte, begann:

„Das müßt Ihr selbst eingestehen, Herr Hauptmann, die ganze Welt sieht christlicher drein, wenn der Magen seinen rechtmäßigen Tribut eingezogen hat. Aber Schwitzen und Essen zugleich verträgt sich miteinander wie Dreschen und Orgelspielen. Es läßt sich nicht zweierlei Aus in einerlei Topf kochen. Jetzt fragt, so viel Ihr wollt; ich habe mehr Antworten im Sack als der Landmann Heu auf der Bühne.“

„In der Heide liehest Du Worte von einem Grafen Malariva fallen.“

„Laßt sie da liegen in der Heide, Herr Hauptmann, und den Namen dazu!“ erwiderte Mi, indem er den Blick sorglich nach allen Seiten warf. „Man soll den Gaisjabetum, glaubt mir, nie beim rechten Namen nennen, sonst meint er, man rufe ihn. Ihr kennt also den Meuterer? Nun geht mir schon ein Licht auf.“

„Welches Licht? Ich sah den Mann vor Jahr und Tag in Wien“, äußerte Malariva. „Wie aber bist Du zu seiner Bekanntschaft gekommen?“

(Fortsetzung folgt.)











Standesamtliche Nachrichten.

Vertraut. Antändigungen. I. Schumacher... Anfried, Schmiebrücke 10, und Luise Heide, Neue Schw...

Geschlicheungen. II. Maurergeselle Oskar Weimann... Lehmgrabenstraße 53, mit Witwe Hedwig Mattern, geb. Fun...

Geburten. I. Schumachermeister August Köhler... Zimmermann Ernst Keupert, S. - Haushälterin...

Todesfälle. I. Gertrud, T. des Schneidermeisters... Diebler, 6 Mon. - Vermittl. Kohlenhändler Mathilde...

hatte sich in Folge intimer Beziehungen zu ihrem Brotherrn in... diskreten Angelegenheiten an die Ahnelt wenden müssen...

Ein harrgesottener Verbrecher ist der f. B. mit 40.000... Mark verschwunden gemeine 20jährige Kanaklist Wills Lange...

Ein Arbeiter, der in einer Postkammer in Pforzheim auf... dem Rückwege von einem Gelage einen Dienstknecht durch einen...

Die belgische Regierung brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf... ein betrübend die Abänderung des Wahlrechtes...

Zur Beachtung. Hauptamtliche Auskunft in Gemeinderatsbüros erhalten... Resonanz 5 Böbne, Neue Lanzenstraße 85.

dem Brunnen gelegen haben dürfte, war in ein weißes Taschentuch... gewickelt u. G. 6, eingeklämt.

Ziegnitz, 18. April. Für die vom Dresdener... Schwurgericht verurteilten Ebtauer Bau-

Wormbrunn, 17. April. Nach Brasilien berufen... von der Deutschen Gesellschaft in Rio de Janeiro ist Herr Lehrer...

Greiffenberg, 18. April. Bligschlag in einem... heilsaal. Bei dem gestern Nachmittag über unsere Stadt und...

Opoczno, 18. April. Scharlach. Die Ober-Schunde des... hiesigen Straßmanns in der „Anom. Stg.“ zufolge wegen Scharlach...

Königsbütte, 18. April. Ein Fall von Pocken... tabus in dem „Oberfährl. Lager“ zufolge in einer Familie...

Königsbütte, 18. April. Eine ärztliche Gattin... Die Ehefrau des Javaliden A. gab ihrem Mann einen Topf mit...

Weschen, 18. April. Ein recht trauriges Bild bot... sich Ulrich bei einer Familie in Pregelana. Als der ungefähr...

Neueste Nachrichten.

Ueber dreihundert ausgewiesene Höver der Warschauer... Universität und Polstechnikums erhielten die Erlaubnis der Rück-

Die belgische Regierung brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf... ein betrübend die Abänderung des Wahlrechtes...

Zur Beachtung. Hauptamtliche Auskunft in Gemeinderatsbüros erhalten... Resonanz 5 Böbne, Neue Lanzenstraße 85.

Gerichtliches.

Verbrechen wider das keimende Leben. Unter großen... Antrage des Publikums wurde gestern in Ziegnitz verhandelt gegen...

Stadt-Theater.

Donnerstag: „Wallenstein's Tod“.

Freitag: „Lustwälder“.

Lobe-Theater.

Donnerstag: „Die Palastmaler“.

Freitag: „Die Palastmaler“.

Volkstheater.

Freitag: „Die Palastmaler“.

Ein toller Einfall.

Donnerstag: „Die Palastmaler“.

Volks-Theater.

Freitag: „Die Palastmaler“.

Ein toller Einfall.

Donnerstag: „Die Palastmaler“.

Volks-Theater.

Freitag: „Die Palastmaler“.

Ein toller Einfall.

Donnerstag: „Die Palastmaler“.

Spars durch Bahorn's Sparsseife!

Allgemeine Kranken- u. Sterbefälle Union

Montag, den 24. April, Abends 8 Uhr: General-Versammlung

in Greiser's Restaurant, Perlestraße 12.

Agnes-Ordnung: 1. Anwesenheit von 1. Januar 1899...

Der Vorstand.

August Ellgner.

Die Tischler, Bildhauer, Schlosser und Arbeiter der Fabrik von Gebr. Bauer.

Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus Neudorfstraße 72 statt.

Fritz Heidenreich

Fahrräder, 1. Reparatur-Werk

II. Geschäft: Adlerstraße Nr. 4

Strohöhute Jeder Art

Strohöhute direct

Lily Braun-Grycki

Max Schippel

Albert Kramolowsky

Breslau, Ring 60

Rohtabake

zu herabgesetzten Preisen, darunter: Caracas...

Sumatra Senembah, 250 und 300 Pfd.

amerik. Grüns 25, 30, 50 und 50 Pfd.

40 Bettstellen und Matratzen

werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung von 5 Mk.

S. Osswald, Schuhbörse 74, I.

Prima Gebirgs-Simbeerjaft

A. & E. Strauss, Brigittenthal 18.

Färberei und chemische Waschanstalt

A. Weidlich, Breslau, Greiffenbergpl. 2

Färberei und Reinigung von Damen- und Herren...

Heute billige Preise. Wir empfehlen aus eingetroffener Waggontladung...

prachtvollen Schellfisch 20-25 per Pfd.

Sablant, ein fast größtes, nur 20 Pf. pro Pfd.

Seehoch, groß u. fett, pro Pfd. 30 Pf.

Austernfisch, eine Delikatesse, pro Pfd. 30 Pf.

Seelachs, Seezunge, Rothzunge, Scholle...

hochfein Fischetelette Pfd. 60 Pf.

freitag und Sonnabend von 4 Uhr ab...

Stücke geräucherter Seelachs

D. D.-F.-G., Nordsee

Schmiedebrücke 48.

Klosterstr. 10. Schreinerstr. 37.

Niederlage: Fischer, Neue Lanzenstr. 27.

vierten Verkaufsstelle Friedrich-Wilhelmstr. 44.